

# Bieler Tagblatt

Seit 1850 die Zeitung für Biel und das Seeland

Dienstag  
26. Juli 2022  
Nr. 172  
AZ 2500 Biel  
CHF 4.30  
ajour.ch

**Die Entlastung**  
Immer mehr Ukrainerinnen  
und Ukrainer finden Stellen  
– die Gastrobranche freut es.  
Kanton Bern 7

**Die Expansion**  
Das sind die Pläne der  
Billig-Zuglinie Flixtrain  
in der Schweiz.  
Wirtschaft 8

**Die Herausforderung**  
Die Vinelzerin Samira  
Garius freut sich auf ihren  
Start an der Voltige-EM.  
Sport 17

## Auf diese Lampen ist Verlass

Der Nationalfeiertag verliert an Bedeutung.  
Doch das Schweizer Kreuz auf dem  
Bözingenberg leuchtet dieses Jahr  
noch länger als sonst.

Region 5



«Bei minus 41  
Grad gefrieren die  
Tränkebecken trotz  
Heizung.»

Christian und Vreni Kunz  
Auswanderer-Bauern 5

## Vergnügliches Verwirrspiel

**Theater** Das Hoftheater Erlach bringt einen Hauch Italianità ins Seeland. Das Wetter könnte besser nicht passen. Carlo Goldonis Stück «Diener zweier Herren» ist Commedia dell'arte vom Feinsten und eines der beliebtesten Stücke italienischer Sprache. In Erlach kann man das Verwirrspiel des Dieners Truffaldino noch bis Mitte August sehen. Regisseur Jan-Philip Heinzel wollte dieses Jahr bewusst auf etwas Lustiges setzen. Denn auch das Hoftheater musste zwei Jahre pausieren. Carlo Goldonis Stück aus dem 18. Jahrhundert, das in Erlach im Schlosshof in Mundart aufgeführt wird, war aber nicht nur zur Unterhaltung gedacht, sondern beinhaltet auch eine gute Portion Sozialkritik.

STP – Kultur 9

## Den Zeugen Jehovas entkommen

**Glaube** Der Seeländer Rino Zumerle war 20 Jahre lang Zeuge Jehovas. Bevor er den Absprung schaffte, focht er innere Kämpfe aus und brach zusammen.

Als Rino Zumerle begann, das Glaubensgebäude der Zeugen Jehovas anzuzweifeln, wusste er, was auf ihn zukommen würde: Zweifler und Kritiker sind bei der Glaubensgemeinschaft, der die Expertin Susanne Schaa von der Sektenberatungsstelle Infosekta

in Zürich «sektenhafte Züge» zuschreibt, nicht erwünscht. Denn die Zeugen sind bestrebt, ihre Gemeinschaft «rein» zu halten. Entweder man befolgt ihre rigiden Regeln oder man wird ausgeschlossen. Das kann für Betroffene fatale Folgen haben.

Denn bei den Zeugen Jehovas gilt: Abtrünnige werden gemieden. Aussteiger riskieren, ihr gesamtes soziales Umfeld zu verlieren, weil dieses meist fast ausschliesslich aus Zeugen Jehovas besteht. So hat es der Ipsacher Rino Zumerle erlebt. Bis zum Austritt

bei den Zeugen kämpfte er jahrelang mit sich selbst und seinen Zweifeln. Die innere Zerrissenheit führte zum Zusammenbruch. Doch dafür gewann der heute 70-jährige etwas, das es bei den Zeugen Jehovas nicht gibt: Freiheit. **big – Region 2,3**

## Beim ganzen Festival dabei und doch kein Musikgehör

**Biel** Als junger Arzt habe er sich auf dem Gurten gewundert, dass die medizinische Betreuung der Besucherinnen und Besucher «nur» durch Samariterinnen und Samariter sichergestellt war. «Immerhin dauert der Weg ins nächste Spital über eine halbe Stunde – und mit ernsthaften Zwischenfällen ist an einem solchen Grossanlass immer zu rechnen.» Die als Input gedachte Frage wurde für den Bieler Arzt Bernhard Thomann zu einer Lebensaufgabe. Er gründete eine Firma und betreut seither nebenamtlich – der Orthopäde ist erst

seit Kurzem pensioniert – unzählige Festivals. Der mehrtägige Einsatz erfordert von den Spezialisten jeweils hohe Flexibilität und viel Improvisationstalent, ist doch der Einsatz «im Feld» nicht mit der Arbeit in Praxen oder Spitälern zu vergleichen. Man habe aber mittlerweile grosse Routine und auch die Ausrüstung sei professioneller.

«Bänz» Thomann erzählt, was die Medizinerinnen und Mediziner während einem Festival vor allem beschäftigt und wie viele Konzerte er selber miterlebte. **br – Region 4**

## Der FC Biel Women ist bereits gut aufgestellt

**Fussball** Viele Monate hat es gedauert, bis sich der FC Walperswil und der FC Biel gefunden haben und bis auch der Verband sein Einverständnis erteilt hat. Nun nimmt der FC Biel Women langsam aber sicher Formen an. Auf dem Rasen wird ab dem 2. August mit einem grossen Kader der zweite Trainingsblock aufgenommen. Es sind bis zum NLB-Meisterschaftsbeginn am 20. August drei Testspiele angesagt. Saisonstart ist auswärts in Thun, bevor eine Woche später das erste Heimspiel ansteht: Nicht in Walperswil, nicht auf

einem Aussenplatz, sondern um 19 Uhr in der Tissot Arena. Das Startsignal zu einer neuen Ära im Seeländer Frauenfussball. Inzwischen hat die erste Präsidentin des FC Biel Women, Veronica Maglia, auch ihren Vorstand beisammen. Nimmt man zwei Männer aus, die auch für den Nachwuchs und für die erste Männerequipe die Finanzen bereinigen, sind lauter Frauen in dieser Führung drin. Bereits gibt es auch positive Rückmeldungen im Sponsoring. «Der neue Klub kommt gut an», sagt Veronica Maglia. **bmb – Sport 15**

## Übersicht

**Hitzetest** Schienen und Strassen nehmen bei heissen Temperaturen Schaden. Auch Seilbahnen sind gefährdet. 6

**Ausgeflogen** Lange Jahre sind die Störche den Winter über nach Afrika geflogen. Heute bleiben viele Tiere gleich in Spanien. Warum ist das so? 18

## Region

# Vom Zeugen Jehovas zum Agnostiker

Ipsach Lange ist der Seeländer Rino Zumerle Mitglied bei den Zeugen Jehovas gewesen. Als er ausstieg, stürzte er in einen Abgrund. Das Erlebte verfolgt ihn bis heute.

Brigitte Jeckelmann

Wenn Rino Zumerle über seine Zeit als Zeuge Jehovas spricht, scheint zuerst alles ganz weit weg zu sein. Seine Stimme ist ruhig, die Worte wählt er mit Bedacht. Über 20 Jahre lang war er zusammen mit seiner Frau und den drei Kindern einer Gemeinschaft angeschlossen, die vielen dadurch bekannt ist, dass deren Mitglieder zu zweit von Tür zu Tür gehen, um die «gute Botschaft» aus der Bibel zu verkünden und einem die Zeitschrift «Wachturm» in die Finger drücken. Auch Zumerle ging auf Predigtendienst. Er wollte die Menschen vor dem Bösen retten.

Bis die Zweifel kamen. Auslöser waren die beiden Töchter, die sich als Erwachsene für den Austritt entschieden hatten, weil ihnen das enge Korsett, das die Gemeinschaft ihren Mitgliedern aufzwingt, nicht ihrer Lebenshaltung entsprach. Wie es die Lehre der Zeugen vorschreibt, hätte Zumerle sie fortan meiden sollen. Er hätte seine eigenen Kinder verstossen müssen. Denn wer als Zeuge Jehovas Zweifel äussert, Fehler begeht, etwa Bluttransfusionen annimmt, Sex vor der Ehe hat oder fremdgeht, und seine Verfehlungen nicht bereut, der existiert für die übrigen Mitglieder nicht mehr, wird ausgeschlossen. Dasselbe geschieht mit jenen, die die Gemeinschaft verlassen. Sie werden geschnitten, gemieden, ja nicht einmal mehr auf der Strasse gegrüsst. Diese Praxis macht auch vor Familien nicht Halt. Die Folgen sind fatal.

Das enge soziale Umfeld eines Zeugen Jehovas besteht fast ausschliesslich aus Mitgliedern. Rino Zumerle hätte also seine Töchter verloren, hätte er die Vorschriften befolgt. Etwas Unmögliches wurde da von ihm verlangt. Für ihn war klar: «Das hätte ich nie tun können.»

### Ausharren bis es zu spät ist

Der heute 70-jährige Ipsacher sitzt an einem Tisch in einem Restaurant am Bieler Hafen, vor sich einen Kaffee. Zwei Jahrzehnte seines Lebens hat er als Zeuge Jehovas verbracht. Wenn er darüber nachdenkt, weshalb er während all dieser Zeit aufkommende kritische Gedanken verdrängte, kommt ihm die Legende vom Frosch im Wasser in den Sinn. Sie besagt: Wenn das Wasser im Topf allmählich erhitzt wird, gewöhnt sich der Frosch daran und macht keine Anstalten, aus dem immer heisser werdenden Wasser zu springen. «Bis es für ihn zu spät ist.»

Sein Ausstieg bei den Zeugen Jehovas liegt bereits mehrere Jahre zurück. Doch je länger er davon erzählt, umso deutlicher wird: Es ist noch nicht vorbei. Die Emotionen während seines jahrelang dauernden inneren Kampfes bis zum Entscheid, die Zeugen zu verlassen, kommen wieder hoch. Angesichts der Konsequenzen stand er «Riesenängste» aus, wie er sagt.

Der Entschluss kostete ihn seine Ehe, er verlor sein soziales Netzwerk, geriet in einen Strudel von Selbstzweifeln, brach psychisch zusammen. Doch heute bereut er nichts. Weder die Mitgliedschaft bei den Zeugen – «es war eine gute Zeit», noch dass seine Beziehung zerbrach. Er hätte seine Ehe nicht zwingend

«Ein Mensch, der sich auf diese Weise manipulieren lässt, will ich nicht sein.»

Rino Zumerle



aufgeben müssen. Denn so weit gehen die Zeugen Jehovas dann doch nicht, dass sie verlangen, sich von «abtrünnigen» Ehepartnern zu trennen.

Doch die Vorstellung, dass seine Frau, die seine Argumente nicht nachvollziehen konnte, mit Leuten verkehrte, die mit ihm nichts mehr zu tun haben wollten, «das ging für mich nicht», sagt er. Zumerle hätte auch einfach schweigen, seine Zweifel für sich behalten oder den Abschluss provozieren können. Doch das liess sein Stolz nicht zu. «Ich wollte offen zu meiner Überzeugung stehen.» Deshalb gab er in vollem Bewusstsein der Folgen den Austritt.

Der Weg dahin war schmerzhaft, geprägt von innerer Zerrissenheit. Zumerle, der in der IT-Branche arbeitete, erinnert sich: Als es mit den Zweifeln losging, stand das Internet am Anfang der Entwicklung. Darüber sprechen konnte er mit niemanden, schon gar nicht innerhalb der Zeugen Jehovas – sein ganzes Leben spielte sich dort ab. «Ich dachte, ich sei der einzige mit

Rino Zumerle hat nach dem Austritt bei den Zeugen Jehovas die Freiheit wiedererlangt. B.J.G.

solchen Zweifeln», sagt er. Damals gab es im Gegensatz zu heute kaum Blogs und Foren im Netz, wo sich Ehemalige und Zweifelnde austauschen können. Er begann zu recherchieren, auch in Büchern aus der Bibliothek der Zeugen. Und er stiess auf Ungereimtheiten, die er sich nicht erklären konnte. Zudem machte ihm zunehmend Mühe, dass nur die Zeugen Jehovas bei Harmagedon, Gottes grossem Krieg, gerettet werden sollen.

Offiziell steht das so zwar nicht auf der Website der Zeugen Jehovas. «Aber intern gilt das», sagt Zumerle. Die Zeugen Jehovas seien eine elitäre Gruppe, die glaube, die sogenannte biblische Wahrheit für sich gepachtet und die alleinige Deutungshoheit darüber zu haben. Wenn jemand entscheide, wer gemäss Bibel gerettet werde und wer nicht, «dann Gott und nicht wir Menschen». Wenn Gott überhaupt existiert. Damals dachte er noch, dass es ihn gibt. Auch die Geschichte, wonach es verboten ist, Bluttransfusionen anzunehmen, konnte er nie richtig ernst nehmen. Hätte es ihn selbst oder seine Angehörigen betroffen, hätte er diese Vorschrift wohl nicht einhalten können.

#### Der Glaube wankt

Immer mehr kam der Glaube in Zumerle ins Wanken. Das blieb bei den anderen Mitgliedern nicht unbemerkt. Zwei Älteste, das sind die Führungspersonen innerhalb der Gemeinschaft, wollten wissen, was mit ihm los sei. «Ich sagte, ich könne mir einfach nicht vorstellen, dass Gott die Zeugen Jehovas bei Harmagedon rettet, aber alle anderen Menschen vernichtet.» Ob

das denn wirklich so sei? So stehe es in der Bibel, hätten die Ältesten geantwortet. Auch Jahre nach dem Gespräch ist Zumerle noch fassungslos darüber, was er gehört hatte.

Man müsse sich das vergegenwärtigen: Angesichts der Erdbevölkerung sollten nur gerade die weltweit rund 8,5 Millionen Zeugen Jehovas in das ewige Leben übergehen. Das würde bedeuten, dass alle anderen bei Harmagedon sterben. «Ich sagte, dass ich das nicht glaube.» Und wenn es so wäre, dann wollte er unter einem solchen Gott nicht leben. Milliarden Menschen müssen sterben, damit ein paar wenige Millionen ewig im Paradies leben dürfen – darauf könne er verzichten.

Ewiges Leben ist für Zumerle heute nicht mehr erstrebenswert. In seinen Anfängen bei den Zeugen Jehovas hatte ihn der Gedanke daran noch fasziniert. Doch nun stellt er sich vor: Wenn man ewig lebt, dann sehen alle Menschen gleich aus, denn sie altern ja nicht. Zumerle schüttelt sich: «Was für ein schreckliches Bild.» Die Ältesten konnten seine Zweifel nicht zerstreuen, heizten sie im Gegenteil sogar an.

#### Angst vor dem Ausschluss

Er wusste, was auf ihn zukam – und es machte ihm Angst: Der Ausschluss aus der Gemeinschaft und die Trennung von seiner Frau. Die Zeugen Jehovas seien darauf bedacht, ihre Organisation geistig rein zu halten. «Denn wenn der Zweifel Platz hat, dann zerfällt das Glaubensgebäude.» Alle sollten gleichgeschaltet sein, davon lebe diese Gemeinschaft. Wer seine Verfehlungen nicht bereue, werde

verstossen. Zumerle sagt, die Zeugen drückten es so aus: Man sage der Person, ihr Verhalten zeige, dass sie kein Zeuge Jehovas mehr sein wolle.

Für Zumerle sind das psychologische Spielchen, die als Druckmittel eingesetzt werden. Hinter dem Gemeinschaftsentzug stecke das Ziel, dass die Betroffenen leiden sollen, damit sie merken, was sie bei den Zeugen Jehovas verloren haben. Damit wolle man sie zur Besinnung bringen, zu Reue und Rückkehr bewegen. «Ein Mensch, der sich auf diese Weise manipulieren lässt, will ich aber nicht sein», sagt er.

Nach dem Austritt bei den Zeugen, stand Rino Zumerle erst ganz alleine da. Nach und nach gelang es ihm, mit psychotherapeutischer Begleitung wieder im Leben Fuss zu fassen. Er begann, sich mit ehemaligen Zeugen Jehovas zu treffen. Das Netzwerk der Ehemaligen sei in den letzten Jahren stark angewachsen. Er besuchte Aussteigerseminare in Deutschland. Das waren für ihn «Augenöffner». Man lerne dort, wie solche Gruppierungen funktionieren. Zumerle begann, Schach und Billard zu spielen, ging ins Fitnessstudio, kaufte sich ein Mountainbike und war viel unterwegs.

#### Freiheit gewinnen

Zudem nahm er an Selbsthilfegruppen bei der Fachstelle Infosekta in Zürich teil, gab Interviews für Abschlussarbeiten von Studierenden und sprach in der Sendung Kontext von Radio SRF. Auf die Frage, was er nach dem Ausstieg bei den Zeugen gewonnen habe, sagte er damals: «Freiheit – ein grosses Wort.» Bei den

Zeugen Jehovas gebe es diese Freiheit nicht. Man habe nur die Wahl, mitzumachen oder nicht.

Religion ist kein Thema mehr für ihn, er bezeichnet sich als Agnostiker. Denn es gebe keine Beweise für oder gegen die Existenz Gottes. Was ihm wichtig ist: Er verurteile die menschenverachtende Organisation der Zeugen Jehovas. Die Mitglieder dagegen seien davon überzeugt, auf dem richtigen Weg zu sein. Sie seien sich nicht bewusst, was sie anrichten, indem sie Zweifelnde, sogenannte fehlerhafte und Aussteiger ächten. «Was die Zeugen Jehovas mit Ausgestossenen machen, trägt dazu bei, dass manche total abstürzen – das kann bis zum Suizid gehen.»

Zumerle führt heute ein aktives Leben. Er engagiert sich in einer Selbsthilfegruppe von Infosekta für ehemalige Zeugen und steht Ausstiegswilligen oder auch Neuzugewinnenden für Gespräche zur Verfügung. Er betont jedoch, dass es auch glückliche Zeugen Jehovas gebe. Er würde niemanden aus der Gemeinschaft herausreisen wollen. Aber da sein für solche, die zweifeln, das sei ihm wichtig. Er ist bei den Freidenkern Schweiz, leistet verschiedene Freiwilligenarbeit und bildet sich in philosophischen Themen weiter.

Der Austausch mit anderen Menschen treibt ihn um. Diese Frage führte ihn damals als Suchenden zu den Zeugen Jehovas – und sie beschäftigt ihn noch immer. «Bis zum letzten Atemzug», sagt er. Ein Vers eines Freundes dringte es auf den Punkt: «Die grossen Fragen sind ein Jungbrunnen, die uns ein Leben lang auf Trab halten.»

## Für sie gilt die Bibel

Die Pressestelle der Zeugen Jehovas sah sich innerhalb der gesetzten Frist für eine Stellungnahme nicht in der Lage. Diese wird in den nächsten Tagen folgen. Zum Vorwurf der sozialen Ächtung heisst es auf der Website der Zeugen Jehovas: Zeugen, die nicht mehr aktiv sind oder den Kontakt zur Gemeinschaft verlieren, würden nicht gemieden. Wer sich jedoch immer wieder über die Normen der Bibel hinwegsetze und keinerlei Reue zeige, müsse ausgeschlossen werden und der Kontakt werde abgebrochen.

Dabei verweisen die Zeugen Jehovas auf eine entsprechende Bibelstelle. Ein Ausgeschlossener, dessen Frau und Kinder weiterhin bei den Zeugen sind, gehöre auch weiterhin zur Familie. Doch das Band, das ihn mit seiner Familie verbunden habe, sei nicht mehr dasselbe. Zur Verwei-

gerung von Bluttransfusionen wird auf der Website auf entsprechende Bibelstellen im alten und neuen Testament verwiesen.

Zum Vorwurf der täterschtzenden Strukturen und der Vertuschung von Kindesmissbrauch nahmen die Zeugen Jehovas in einem Bericht über einen Betroffenen Stellung, der 2019 im «Beobachter» erschien: Vieles sei «Anti-Sekten-Propaganda», die «jeglicher Grundlage» entbehere. Schilderungen müsse man kritisch hinterfragen.

Für die Zeugen Jehovas sei alles, was in der Bibel steht, gültig – aber sie seien keine christlichen Fundamentalisten, heisst es weiter auf der Website. Man sei sich bewusst, dass einige Teile der Bibel in übertragener oder symbolischer Sprache verfasst worden und dementsprechend nicht wörtlich aufzufassen seien. big



Die Zeugen Jehovas sind nach eigenen Angaben in 239 Ländern aktiv. ALESSANDRO DELLA BELLA/KEYSTONE

## «Ein Klima der Angst und Kontrolle»

Die Psychologin Susanne Schaaft ist seit 30 Jahren Geschäftsführerin der Beratungsstelle Infosekta in Zürich. Die häufigsten Anfragen betreffen die Zeugen Jehovas. Schaaft sagt, Aussteiger verlieren oft ihr gesamtes soziales Netz.

Susanne Schaaft, warum gelten die Zeugen Jehovas als Sekte? Susanne Schaaft: Wir bezeichnen die Gemeinschaft der Zeugen Jehovas als Endzeitgemeinde mit sektenhaften Zügen. Sektentartige Gruppen überschätzen meist ihre eigene Bedeutung für Welt und Menschheit und neigen deshalb zu starkem Missionieren – wie das bei den Zeugen Jehovas der Fall ist.

#### Was sind Ihre Kritikpunkte?

Die Hauptprobleme sind das enge, schematische Glaubensverständnis, das ein Klima der Angst und der Kontrolle erzeugt: das Kontaktverbot zu Menschen ausserhalb der Gemeinschaft, die soziale Ächtung von Ausgestiegenen oder ausgestossenen Personen, die tätlerschtzenden Strukturen – Stichwort Kindesmissbrauch – und das Verbot von Bluttransfusionen, um nur einige Punkte zu nennen. (Infosekta kam 2017 in einem Bericht zum Schluss, dass viele Fälle von Kindesmissbrauch vertuscht wurden, Anm. d. Red.)

Wie beurteilen Sie das Gebot der sozialen Ächtung nach dem Austritt von Mitgliedern? Die Zeugen Jehovas verstehen den «Gemeinschaftsentzug», wie sie es nennen, als Art Liebesdienst. Einerseits, so die Zeugen, ehre es Jehovas Namen, wenn man einen «Missetäter» ausschliesse, denn dieser habe durch sein Verhalten Schande über den Namen Gottes gebracht. Der Ausschluss soll der Herde zum aufzeigen, dass «Gott ein reines Volk habe». Ein Ausschluss halte die Versammlung rein, heisst es angeblich in den Schriften. Im Effekt ist dieser Ausschluss hochproblematisch. Er reiss tiefen Gräben durch Familien.

#### Was macht das mit Menschen?

Durch den Kontaktabbruch entsteht grosses Leiden auf beiden Seiten. Die Zeugen-Seite hofft, dass der «Abrünnige» zur Besinnung kommt und räumlich zurückkehrt. Denn tut er es nicht, so die Angst der Zeugen, werden sie den geliebten Menschen im Paradies nicht wiedersehen. Die Ausgestiegenen oder Ausgeschlossenen werden von einem Tag auf den anderen gemieden, fallengelassen. Sie verlieren unter Umständen ihre ganze Familie, die bei der Gemeinschaft bleibt. Die Ideologie der Zeugen Jehovas lässt keine Kompromisse zu, obwohl es auch immer wieder vorkommt, dass

sich Angehörige heimlich treffen, verbunden mit dem schlechten Gewissen, Jehova zu «hintergehen».

#### Was geht in jenen Mitgliedern der Zeugen Jehovas vor, die zu zweifeln beginnen?

Ausstieg ist ein Prozess. Er beginnt mit ersten Zweifeln, die zur Seite geschoben werden, aber immer wieder auftauchen. Die Zweifel und die erlebten Ambivalenzen entwickeln sich zu einem Leidensdruck, der plötzlich das Undenkbare denkbar macht: Ich könnte aussteigen. Mitglieder haben über viele Jahre immer wieder gehört, dass Ausgestiegene «Küchenhelfer Satans» seien, daher besteht vielleicht anfänglich eine gewisse Hemmung, als erstes Bücher von Ausgestiegenen zu lesen.

#### Wo können sich Ausstiegswillige Hilfe holen?

Es kommt darauf an, was sie wünschen oder brauchen, hier gibt es individuelle Unterschiede. Es gibt gute Bücher und Berichte im Internet von ehemaligen Zeugen, die sehr differenziert aufzeigen, wie sie die Zeit bei der Gemeinschaft erlebt haben und was sie zum Ausstieg bewegen. Auf diese Weise können sich Ausstiegswillige ans Thema herantasten und sehen, dass sie mit ihrer Situation nicht alleine sind. Eine weitere Möglichkeit ist Gruppengespräche. Die

Fachstelle Infosekta bietet eine Gesprächsgruppe für ehemalige Zeugen Jehovas an. Hier braucht man sich nicht gross zu erklären, alle verstehen, wovon die Rede ist. Ferner kann auch eine Psychotherapie hilfreich sein, das Erlebte zu bearbeiten und neue Perspektiven zu entwickeln.

#### Wie verläuft das Leben von ehemaligen Zeugen Jehovas nach dem Ausstieg?

Als Fachstelle führen wir vor allem Erstgespräche und allenfalls einige Folgegespräche durch. In der Selbsthilfegruppe finden die Ausgestiegenen konstante Beziehungen zu Menschen mit ähnlichen Erlebnissen. Wie das Leben nach dem Ausstieg verläuft, hängt von verschiedenen Faktoren ab. Zum Beispiel, wie lange die Mitgliedschaft dauerte, wie tief jemand mit dem Glaubenssystem verwohen war, welche beruflichen Ressourcen jemand mitbringt und ob er Unterstützung durch ein soziales Netz ausserhalb der Zeugen Jehovas hat. In der Selbsthilfegruppe gibt es Themen, die immer wieder diskutiert werden. Dazu gehören emotionale und soziale Konflikte sowie Sinnsuche und Neuorientierung.

Laut den Jahresberichten von Infosekta betreffen 25 Prozent der Anfragen die Zeugen Jehovas. Worum geht es darin? Die Hälfte der Anfragen stammt

von Ausgestiegenen. Hier geht es um Austausch und die Abklärung hinsichtlich einer längerfristigen Unterstützung. Die andere Hälfte der Anfragen stammt zum einen von Angehörigen, weil die Partnerin oder ein anderes Familienmitglied bei den Zeugen Jehovas ist und sich daraus Konflikte ergeben. Zum anderen wenden sich Fachpersonen der Schulsozialarbeit oder vom Schulpsychologischen Dienst an uns, weil ein Kind aus einer Zeugen-Familie verhaltensauffällig ist und sich die Zusammenarbeit mit den Eltern schwierig gestaltet. Ferner fragen auch Studierende der Sozialarbeit oder Pädagogik nach, die eine Arbeit zu den Zeugen Jehovas schreiben möchten.

#### Was raten Sie Angehörigen von Zeugen Jehovas?

Grundsätzlich raten wir, mit dem Betroffenen respektvoll in Kontakt zu bleiben, den emotionalen Zugang zu suchen, statt die Organisation abzuwerten und sich fachliche Unterstützung zu holen. Interview: Brigitte Jeckelmann

Susanne Schaaft  
Geschäftsführerin  
Fachstelle  
Infosekta



## Hilfe und Infos

#### Fachstelle Infosekta:

- Fachleute beraten Betroffene, Angehörige und Interessierte zu sektenhaften Gruppen und Milieus sowie zu Konflikten im Zusammenhang mit Verschwörungsgläubigen.
- Im Angebot ist eine Selbsthilfegruppe für Angehörige von Mitgliedern sektenhafter Gemeinschaften und für ehemalige Mitglieder.
- Die Fachstelle führt zudem eine moderierte Gesprächsgruppe für ehemalige Zeugen Jehovas.

#### Buchtipps:

- Oliver Wolschke: Jehovas Gefängnis: Mein Leben bei den Zeugen Jehovas und wie ich es schaffte ausbrechen (2018, Verlag riva)
- Konja Simon Rohde: Ausstieg ins Leben: Wie ich aufhörte, ein Zeuge Jehovas zu sein (2017, Verlag Mercator)
- Yasmine Keles: Und dann wurde ich endlich jung. Eine Befreiungsgeschichte. 2. Auflage (2021, Zytglogge Verlag)

#### Verein JZ Help:

- Zusammenschluss von religiös und weltanschaulich unabhängigen Menschen aus Deutschland, Österreich, Schweiz und Italien. big

Links: www.infosekta.ch  
JZ Help e.V.